

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President  
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 Omaha, Nebraska  
Des Moines, Ia., Branch Office: 497 — 6. Ave.  
Eastern and Western Representative  
HOWARD C. STORY  
1108 Fifth Ave. Bldg., New York  
224 Arch Str., Philadelphia  
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Printed as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Nebr., 3. Jan. 1916.

## Verfehlte Rechnung!

Aus der Kritik im britischen Ministerium ist vorläufig nur mit Gewißheit zu entnehmen, daß die Rekrutierungs-Kampagne des Lord Derby nicht das herrschende Ergebnis gehabt hat, das noch vor kurzem behauptet wurde. Auf den mangelhaften Erfolg konnte man auch schon daraus schließen, daß unter allerlei Ausflüchten, besonders der, die Fälligkeit der Kritik sei noch nicht beendet, dem Parlament genauere Angaben verweigert wurden.

Bei einer derartigen Abneigung eines Volkes, Kriegsdienste zu tun, würde natürlich auch die Zwangs-Aushebung, ob sich die nun auf alle Klassen bezieht oder nur auf bestimmte Kategorien, dem Krieg nicht die erhoffte, für England günstige Wendung geben können. Daß es die Masse allein nicht macht, weder die an Menschen, noch die an Geschützen und Munition, das sollte eigentlich der letzte große Durchbruchversuch auf den Linien im Westen gewesen sein. Tott sind Munitionsmengen in dreitägigen ununterbrochenen Feuer verschwendet worden, wie noch niemals früher. Massen sind gegen die so beschossen gewesenen dünnen Linien zum Angriff angeht worden, und trotzdem hat der Angriff verfehlt. Im Krieg kommen noch andere Dinge in Betracht, als die Masse. Das ist der Geist der Kämpfenden, der nicht in einer kurzen Spanne Zeit einem Volke aneuerogen werden kann, das ihn nicht schon besitzt.

Eine große Zahl von Einzelpersonen hat ihn auch in England, wie in jedem Volke. Die ihn hatten, waren entweder bei Kriegsbeginn schon im Geere, oder sie betätigten ihn gleich durch ihren Eintritt. Aber das Beste und Meiste von diesem Menschenmaterial hat der Krieg bereits verbraucht.

Was in England durch Zwang in das Geere getrieben werden wird, würden Männer sein, die den Krieg nicht als Sache ihres Landes, nicht als ihre eigene Angelegenheit, sondern als die einer Klasse reichlicher und gieriger Geschäftleute.

Mit geprehten Widerwilligen konnten Söldnerheere vergangener Zeit Erfolge erzielen, gegen ebensolche Söldnerheere des Gegners und gegen lokale Volksverbände, die nur ungebildete und undisciplinierte Söldner ins Feld stellen konnten.

Gegen ein Volk, in dem jeder Waffenfähige ein ausgebildeter Soldat ist, das Volk das Geere, das Geere das Volk ist, in dem das Volk wie an der Front der Wille zum Siege herrscht, ist mit geprehten Widerwilligen nichts zu machen. Mag die Kabinettskrisis in England enden, wie sie will, auch neue Männer im Kabinett können den Lauf der Dinge nicht ändern; das Verhängnis nicht wenden, das ihre Vorgänger berufsbekannt haben. Damit hätte vor einem Menschenalter begonnen werden müssen.

## Nochmals der Bryce'sche Lügenbericht!

Agatha Marshall Balfour, eine intelligente und hochgebildete Amerikanerin, die zurzeit in Kopenhagen zu leben scheint, aber einer der ältesten Familien von Kentucky entstammt, hat den von Viscount Bryce unterzeichneten englischen Bericht über die angeblichen deutschen Barbareien in Belgien zum Gegenstand besonders eingehender Studien gemacht. Und nun drückt sie in einem langen offenen Briefe ihr maßloses Entsetzen aus, daß ein so großer Teil ihrer amerikanischen Landsleute einen unter solchen Umständen verfaßten und durch den Stempel der Unwahrscheinlichkeit so deutlich gekennzeichneten Bericht auch nur einen Augenblick habe ernst nehmen können. Die englische Kommission, welche den Bericht in die Welt schickte, räumt die absolute Wertlosigkeit des Dokuments indirekt selbst ein, indem sie zugibt, daß ihre Zeugen nicht bereidigt wurden und daß sie sich ausdrücklich habe verpflichten müssen, die Namen der Leute nicht der Öffentlichkeit zu übergeben, damit sie später nicht etwa in Angelegenheiten gerieten. Die ganzen Umstände also waren geradezu eine Einladung zur Lüge und zur Verleumdung. Aber selbst mit den auf diese Weise gemauerten Zeugen vermag die Kommission auch nicht eine einzige von den Gräueltaten, die sie den deutschen Truppen vorwirft, zu beweisen. Sie flagt die deutschen Soldaten an, Greise, Frauen und Kinder in der schändlichsten Weise ermordet, Mädchen und Frauen vergewaltigt und schauerhaft gemartert zu haben, aber in keinem einzigen Falle erbringt sie einen Beweis, der eine halbwegs unparteiische Jury überzeugen würde.

Die Kommission, so führt die Amerikanerin weiter aus, legt besonderen Nachdruck auf die angeblich verwundeten oder gefangenen deutschen Offiziere abgenommenen Briefe, Tagebücher und sonstigen Aufzeichnungen. Sie will offenbar den Eindruck erwecken, als ob die deutschen Barbareien gewissermaßen durch ihre eigenen Landsleute überführt wurden. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Denn in diesen Aufzeichnungen ist zwar häufig die Rede von der fürchterlichen Strenge der deutschen Kriegsjäger, allein ausnahmsweise werden auch die ruchlosen Schandtaten der belgischen Bevölkerung angeführt, welche diese Strenge nötig machten. Mit anderen Worten, die Handlungen, welche die Kommission als schauerhafte Barbareien brandmarken will, erscheinen gerade im Lichte der Aufzeichnungen als Akte der Notwehr, wie sie keine Armee unterlassen kann, die sich mit einem so niedrigen, verräterischen und grausamen Feinde herumzuschlagen muß. Die Verfasserin stellt dann das von der deutschen Regierung herausgegebene Weißbuch über die an den deutschen Soldaten in Belgien verübten Gräueltaten in Gegensatz zu dem Bryce'schen Bericht. In diesem Weißbuch wird jeder Junge mit Namen angeführt. Jede Aussage ist unter Eid zu Protokoll gegeben. In jedem Falle werden der Schaulust der Gräueltat, die Opfer und die näheren Umstände angeführt. Allein trotz dieses bemerkenswerten Kontrastes zwischen den beiden Dokumenten habe das englische in Amerika Glauben gefunden, während das deutsche ignoriert worden sei. Balfour geht die Verfasserin da doch ein wenig zu weit. Der Bryce'sche Bericht hat bei dem amerikanischen Volke als solchem keinen Glauben gefunden. Nur die proengländerischen Zeitungen und Heger vom Kaliber Roosevelt, Waterhouse usw. haben sich gestellt, als ob sie ihm Glauben schenken, obgleich ihnen in Wirklichkeit der verlogene Charakter des Berichts durchaus klar war.

## Aus Lincoln!

Das alte Jahr ging auch in der Staatshauptstadt still zu Ende. Still und schweigend machte es seinem Nachfolger Platz, der mit dem Schall im Klaffen und Holz auf seinen 29. Februar, laut räumender pünktlich zur Sekunde in der Mitternachtsstunde seinen Einzug hielt. Eine vielhundertköpfige Menge hatte zu seinem Empfange sich eingefunden, und alle waren auf den ersten Gruß gespannt, mit dem der neue Regent sich einführen würde. Aber der hohe Beamte war wie ausgewechselt, als ihm die Akten des alten Jahres ausgehändigt wurden. Man sah ihn erbleichen und freudlos zusammen-schauern. Stumm winkte er den

Grüßanten ab und zog sich, nachdem er noch mit kühnem, strengem Blick einen gewissen Herrn Hertz gestreift hatte, der besonders aufdringlich unter der Menge sich gebärdete, in seine Gemächer zurück. War's Zufall oder Absicht gewesen? Oben auf hatte die Akte der amerikanischen Neutralität gelegen, die sein Vorgänger mit roter Tinte gezeichnet und mit dem Bemerk versehen hatte: Ich habe Wind gefast, hüte dich, daß du nicht Sturm erweist. Wie die Alten jungen, so zwitscherten die Jungen, das kam man auch von den Jähren legen, die sich abließen. Das alte Jahr fand im Reichen der Baumut, Gehaltige Nebenbanten erstanden an den Hauptgeschäftsstraßen, und schamde Wohlthäter meißten sich in den Residenzen.

## Angriff auf Schulgesetz im Staatsobergericht!

Die Klage des Nebraska Schulrats kommt heute im Obergericht zur Verhandlung.

Lincoln, Neb., 3. Dez. — Die Klage des Schulrats von Nebraska City gegen das Modet-Schulgesetz, das den Unterricht in modernen europäischen Sprachen in den Volksschulen, beginnend mit dem 5. Grad, unter gewissen Vorbedingungen gestattet, kam heute vor dem Staatsobergericht zur Verhandlung. Vermittelt wurde die Klage im Staatsgericht zu Nebraska City von Richter Begley zu Gunsten der Petenten entschieden und der Schulrat angewiesen, Deutsch-Unterricht bis spätestens den 15. Januar 1916 nach dem Wunsch und im Einklang mit den Petenten einzuführen. Wegen dieser Entscheidung hat der Nebraska City Schulrat ans Obergericht appelliert, das entschied, dem Fall ein Verrecht in den Verhandlungen zu geben.

Die Sache der Petenten wurde von den Anwälten Moran & Gibson von Nebraska City vertreten, die von der dortigen Leontina Loge Nr. 15 ursprünglich engagiert wurden. Unterstützt wurden sie vom Advokaten Wm. Sternberg von Omaha und Delan Hoffings von der Juristischen Abteilung von der Staatsuniversität in Lincoln. Letztere Rechtsanwältin sind vom Staatsverband Nebraska engagiert.

Die Argumentation dieser vier Rechtsanwältin war in jeder Weise gründlich und erschöpfend und darf als meisterhafte Darlegung gelten, worum der fremdsprachige Unterricht als Wahlfach im Volksschulwesen fortbestehen soll.

Die Advokaten des Nebraska City Schulrats forderten einen sogenannten „Superedekts Bond“, wonach es ihnen gestattet wird, die Sache weiter hinaus zu schieben. Das Obergericht nahm noch Hinterlegung der Argumente der verschiedenen Advokaten die ganze Angelegenheit in Beratung, und wird die Entscheidung in Kürze zu erwarten sein.

(Hoffen wir, daß das Obergericht das Recht der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder auch ein Wort mitzureden, ebenso wie die Entscheidung des Distriktsgerichts anerkennen wird.)

## Staatsverband Nebraska!

Das Protokoll der letzten Hauptversammlung an die Zweigvereine versandt.

Der Staatsverband Nebraska hat jetzt das Protokoll seiner letzten Jahres-Konvention im Druck herausgegeben. Dasselbe ist recht gut ausgeführt und macht einen sehr hübschen Eindruck.

Es enthält außer dem Protokoll, welches eine hübsche Aufnahme der anwesenden Delegaten und Delegatinnen beifügt, als Einleitung einen kurzen Abriss über die Gründung und Geschichte des Verbandes, sodann eine Liste sämtlicher Beiträge für den Hilfsfond und die Satzungen des Staatsverbandes.

Wir freuen uns die Nummerung zu begrüßen, daß das Büchlein zur Information der Mitglieder eine volle Nebenlicht über die Senatoren- und Legislatur- Angeordneten - Distrikte von Nebraska, wie auch über die Kongress-Distrikte, mit erläuternden Karten, enthält. — Es sollte jeder Empfänger dieselben genau studieren, um bei den nächsten Wahlen genau informiert zu sein.

### Achtung, Deutsche!

Kommt zu J. F. C. Hummer für besten Limburger Käse, geräucherter Gattisch, Hutenspeiser. Bier und Schnaps haben wir auch zu verkaufen. 207 Südseite 13. Straße, Omaha, Neb.

Nummer 617 A Main Str. in Fremont, Nebr., ist die Office von Dr. Weiland, Spezialist für Augen-, Ohren-, Hals- und Nasen-Leiden.

## Deutsches Theater in Orten Nebraska's!

Gibt Vorstellungen am 3. Januar in Millard, am 4. Januar in Papillion.

Das Reise-Ensemble des Irving Place Theaters von New York, welches Samstag und Sonntag nächster Woche in Omaha gastiert, gibt heute Montagabend, den 3. Januar in Millard, und Dienstag, den 4. Jan. in Papillion Vorstellungen. Die Gesellschaft, welche sich des allerbesten Rufes erfreut und überall die größten Erfolge erzielt hat, bringt das äußerst gelungene Volksstück „Unsere Solaren“ zur Darstellung. Das Stück spielt in Rodg zur Zeit des jetzigen Weltkrieges und zeigt uns verschiedene Soldatengestalten, die im Kriege verwundet zur Genesung von der Front in die Heimat geschickt werden. Der deutsche Soldat und seine bewundernswerten Eigenschaften sind in dem Volksstück mit kräftigen Strichen gezeichnet. Dabei durchzieht jeden der drei Akte jener gesunde, frische Humor, der nicht ausdringlich wirkt und das Publikum stets in bester Laune erhält. Auch an patriotischen Szenen fehlt es nicht und die Kriegsgesänge und Skulpturen werden hierlich auf alle eine zwerchfellerschütternde Wirkung ausüben. Deutsche herank! Seht Euch dieses Stück an, das zu den besten Leistungen Carl Norini's gerechnet werden muß und welches uns unsere Soldaten in Freud und Leid vor Augen führt. Diese Komödie wird vielen die Augen öffnen, besonders den Amerikanern, die durch eine Lügenpresse hinter das Licht geführt werden. Labet sie ein, sich die „Barbaren“ anzusehen und Ihr habt zu gleicher Zeit nicht nur deutscher Mut und Sprache, sondern auch dem Deutschthum Amerikas einen großen Dienst geleistet. Und nehmet die Versicherung entgegen, es wird Euch nicht gereuen!

### Achtung, Deutsche!

Kommt zu J. F. C. Hummer für besten Limburger Käse, geräucherter Gattisch, Hutenspeiser. Bier und Schnaps haben wir auch zu verkaufen. 207 Südseite 13. Straße, Omaha, Neb.

### Musterbuch für alle Arten von Hälarbeiten.

Buch Nr. 2, wie unten gezeigt, enthält Anweisungen und neueste Muster für gehäkelte Einfüge und Spitzen. Abbildungen klar und deutlich, und jeder Faden ist zu sehen. Sie können nicht fehlgehen in Aufertigung dieser geschmackvollen Spitzen und Einfüge, wie man sie gebraucht für Taschentücher, Vorhänge, Decken und Jacks. Jedes Buch ist für sich ein Ganzes, und kein Muster zweimal enthalten. Keine Frau sollte ohne diese Bücher sein.

Zu bestellen zu 11 Cts. pro Buch durch Omaha Tribune, 1311 Howard Str., Omaha.

A CROCHET BOOK... EDGINGS • INSERTIONS... 11c

Zu bestellen durch Omaha Tribune, 1311 Howard Str., Omaha, Neb.



Storz TRIUMPH BEER OR Old Saxon Brew Is So Good You'll Smack Your Lips Ask For More Storz Brewing Co. Omaha

Jetzt erschienen:

# „Deutsch-Amerika“

Die einzige deutsche illustrierte Wochenschrift in Amerika

Herausgegeben von der

„Täglichen Omaha Tribune“

## DEUTSCH-AMERIKA



Das Kapitol in Washington.

Preis 5 Cents per Einzelnummer und \$2.50 das Jahr bei Vorauszahlung

24 Seiten—hochinteressanter und künstlerisch ausgeführter Inhalt:

Die neuesten Kriegsbilder—Die Fahne der Wallonen, spannender Kriegsroman aus den ersten Monaten des Weltkrieges—„In der Heimat, da giebt's ein Wiedersehen!“ Text und Musik des populärsten deutschen Soldatenliedes.

Sichern Sie sich die erste Nummer rechtzeitig. Bestellen Sie dieselbe durch unsere Träger, die Ihnen Proben vorlegen werden. Auch können Sie dieselbe bei den Zeitungshändlern bestellen.

Ferner werden Bestellungen in der Office der Omaha Tribune angenommen und über unser Telephon Douglas 3700.

Auswärtige Leser sollten uns sofort 5 Cents für die erste Nummer zusenden, um sich von der Güte der Wochenschrift zu überzeugen. Die Jahresbestellung wird ganz gewiß darauf folgen.

Bestellungen werden ferner angenommen in der Office der „Freie Presse“, Council Bluffs, Iowa, und „Volksblatt“, St. Joseph, Mo.